

# Wenn Erwachsene lesen und schreiben lernen

## Bildungsbenachteiligung in Österreich

Radiokolleg / Teil 1 - 4

Sendetermin: 30/03-02/04/2015

Gestaltung: Ina Zwerger

Länge: 4 x ca. 23 Minuten

### Manuskript – Teil 4

Einleitungsmoderation:

Im vierten Teil der Radiokollegreihe „Wenn Erwachsene lesen und schreiben lernen. Bildungsbenachteiligung in Österreich“ geht es um jene Menschen, die Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung haben. In einer von e-mail, sms, twitter und facebook dominierten digitalen Kommunikationsumwelt steigt der Druck alles zu verschriftlichen. Wer da nicht mithalten kann, gerät schnell ins Abseits, zumindest befürchten das viele Menschen, die aus welchem Grund auch immer zu viele Schreibfehler machen. Warum falschgeschriebene Wörter Scham auslösen und welche Folgen der gesellschaftliche Zwang zu korrekter Rechtschreibung hat, diesen Fragen ist Ina Zwerger nachgegangen.

Cut 1: Es war so, dass ich...anschauen, oder möchte mich verbessern. (32“)

Text:

Vor mehr als zwei Jahren stellte sich Bernhard einem Legastheniker-Test.

Cut 2: Da ist dann rausgekommen.....zu diesem Kurs gekommen. (20“)

Text:

Seither besucht der 40-jährige Oberösterreicher einen Basisbildungskurs an der Volkshochschule Linz. Gemeinsam mit anderen Erwachsenen trainiert er Rechtschreibung und Grammatik.

Cut 3: Wenn .....brauche ich 10 Minuten. (50“)

Text:

Auch Renate widmet sich 3 Stunden pro Woche dem Rechtschreibtraining.

Cut 4: Ich hab lang gesucht.....brauchen würden. (22“)

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Text:

Im Laufe der letzten Jahre hat Renate einige Kurserfahrungen gesammelt.

Cut 5: Ich hab letztens.....dann ist das wieder vorbei. (36“)

Text:

Renate ist seit vielen Jahren als Buchhalterin für eine Firma tätig, ihre Arbeit wird von allen sehr geschätzt. Sie selbst bezeichnet sich als Zahlenmensch, wenn sie Briefe schreiben muss, ist sie unsicher.

Cut 6: Früher....Rechtschreibung. (11“)

Text:

Ihre Chefs wissen nichts vom Engagement der Mitarbeiterin. Renate sieht ihre Initiative als Privatvergnügen. Sie will auffrischen, was sie in der Schule gelernt, dann aber wieder vergessen hat.

Cut 7: Es ist eher schon so...Formulierungsgeschichte. (45“)

Text:

Renate hat ihren Pflichtschulabschluss gemacht, sie erzählt nichts von traumatischen Schulerfahrungen, im Gegensatz zu Bernhard, der ebenfalls nach der Volksschule die Hauptschule besuchte und im Berufsleben immer sehr erfolgreich war.

Cut 8: Ich bezeichne mich selbst als Schulschaden...negative Erfahrungen erlebt...Legasthenie draus entstanden. (51“)

Text:

Bernhard kommt aus einem wie er es nennt „gut behüteten und finanziell gut situierten Elternhaus“. Er war als Kind weder schüchtern, noch isoliert, hatte relativ gute Noten, nur in Deutsch war er stets ein Fünfer-Kandidat.

Cut 9: Wenn man Deutsch nicht kann.....mit dem Text. (1'06“)

Text:

Rechtschreibung und Orthographie werden in unserer Gesellschaft völlig überbewertet, sagt Manfred Krenn. Der Sozialforscher hat das Beschämungspotenzial von Schriftsprachschwächen untersucht. Fatal sei die Verknüpfung von Rechtschreibfehlern mit mangelnder Intelligenz.

Cut 10: Also jemand.... in den Blick zu nehmen.(1'06“)

Text:

„Aus dem Schatten des Bildungsdünkels“ – lautet der Titel der Studie, in der Manfred Krenn die Diskriminierung und strukturelle Benachteiligung von Menschen mit geringen Schriftsprachfähigkeiten in den Blick nimmt.

Cut 11: Natürlich sind.....zu delegieren. (23“)

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Text:

Mit 30 Personen hat der Sozialforscher von Forba, der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt Gespräche geführt. Alle empfinden eine ständig präsente Angst vor sozialer Beschämung. Eine der Interviewten spricht von der Rechtschreibgesellschaft. Die Legitimität dieser sozialen Norm stellt sie aber nicht in Frage, die hat sie internalisiert, so Manfred Krenn. In seiner Praxis als Wissenschaftler hat er nun begonnen, mit dieser Norm zu brechen.

Cut 12: Ich selbst.....ständig tätigen, ja. (31“)

Text:

Bernhard hat als Bauleiter gearbeitet, war für zig Mitarbeiter und zig Millionen Schilling verantwortlich. Zur Zeit ist er im Verkauf tätig, er ist verheiratet, hat Kinder und auch finanziell geht es ihm sehr gut. An Sprachkompetenz und Kreativität hat es auch in der Schulzeit nicht gefehlt, dennoch stand die hohe Fehlerquote immer im Vordergrund.

Cut 13: Also rein von der Aussage...verschriftlichen. (31“)

Text:

Der Rotstift in der Schule fördert ganz sicher nicht die Kreativität, so Manfred Krenn und erzählt von einer Frau, deren Geschichte ihn besonders berührt hat.

Cut 14: Die hatte...sich mit Schriftspache auszudrücken. (53“)

Text:

Bernhard liebt es seinen Kindern Geschichten vorzulesen, Freude am Schreiben hat er keine. Auch wenn er aufgrund des Rechtschreibtrainings jetzt weniger Fehler macht.

Cut 15: Sicherer bin ich geworden...reden kann ich, haha. (38“)

Text:

Man darf Sprache und Schriftsprache nicht als neutrale und objektive Kulturtechniken verstehen, sagt Manfred Krenn und verweist auf die Erkenntnisse der „New Literacy Studies“. Literalität ist kulturell geformt, das heißt es gibt in einer Gesellschaft nicht nur eine Form von Literalität, sondern unterschiedliche Formen wie man Schriftsprache für sich im Alltag nützt.

Cut 16: Da geht es darum...als defizitär erscheinen. (57“)

Text:

Warum so viele Menschen nach neun Jahren Schulpflicht die in Österreich dominante Literalität so wenig beherrschen hat viele Gründe. Manfred Krenn nennt 3 Faktoren, die soziale Herkunft, die strukturelle und institutionelle Diskriminierung durch das Schulsystem und so genannte kritische Lebensereignisse, wie Krankheit, der Tod eines Elternteils oder Gewalterfahrungen. In den meisten Fällen trifft nicht nur ein Faktor zu. Sonja Muckenhuber kann die Analysen des Sozialforschers nur bestätigen. Sie hat lange Zeit die Kurse an der VHS Linz geleitet. Teilleistungsschwächen, wie Legasthenie kommen vor, werden aus Sicht der Expertin aber überbewertet.

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Cut 17: Das ist das eher...und aufwachsen, ja. (56“)

Text:

In Österreich verfügen fast eine Million Menschen über niedrige Lesekompetenzen, zu diesem Ergebnis kam die PIAAC Studie, die von der OECD international durchgeführt wurde. Davon sind mehr als die Hälfte, etwa 630.000 Menschen mit Deutsch als Erstsprache aufgewachsen. Lese- und Schreibschwäche in deutscher Sprache sind also längst kein Problem, das nur Migranten oder Kinder aus Zuwandererfamilien betrifft.

Cut 18: So ist das Bild...in den Kursen. (6“)

Text:

Die Basisbildungskurse werden integrativ abgehalten. Da die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden im Vordergrund stehen, sind unterschiedliche Sprachniveaus kein Problem, meint Muckenhuber. Voraussetzung ist aber, dass sich alle in deutscher Sprache gut verständigen können.

Cut 19: Was in den Familien....I steh blöd da. (45“)

Text:

Basisbildungskurse für niedrigqualifizierte Frauen etwa im Reinigungssektor, bietet das abz-Austria an. Das Non-Profit-Unternehmen mit Sitz in Wien steht für „Arbeit, Bildung und Zukunft“, erklärt die Geschäftsführerin Manuela Vollmann. Ihr Konzept ist es, zu den Frauen zu gehen, an ihren Arbeitsplatz.

Cut 20: Das ist kein einfacher Weg....Lohnzettel zu lesen. (1'04“)

Text:

Die ABZ-Kurse bieten einen vielseitigen und ganzheitlichen Zugang zum Lernen. Wichtig ist auch der Einsatz von Internet, Smart-Phones und anderer digitaler Werkzeuge, mit denen viele ihre eigenen Erfahrungen haben, berichtet Manuela Vollmann.

Cut 21: Ein gutes Beispiel....Frauen mit Migrationshintergrund....und nicht was sie alles nicht kann. (54“)

Text:

Dass die Beherrschung der deutschen Sprache für Migranten immer mehr zu einem Zwang wird, hält Christian Kloyber für eine bedenkliche Entwicklung. Er ist Direktor des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung mit Sitz in Strobl im Salzkammergut.

Cut 22: Sehr oft höre ich jetzt...zuerst schauen wir einmal weiter. (1'21“)

Text:

Laut PIAAC Studie finden sich Personen mit einer anderen Muttersprache besonders häufig in der Gruppe der Leseschwachen. Und zwar 39 Prozent aller getesteten Zuwanderer konnten etwas längere Texte nicht sinnerfassend lesen. Da die Testsprache Deutsch und nicht die jeweilige Muttersprache war, sagt das Ergebnis nichts über ihre tatsächliche Lesefähigkeit aus. Ausgrenzend für Menschen mit

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Defiziten in der dominanten Landessprache wirkt auch die Rede von der Wissensgesellschaft, warnt der Sozialforscher Manfred Krenn.

Cut 23: Der Wissensgesellschaftsdiskurs....soziale Marginalisierung.

Text:

Denn in einer Wissensgesellschaft ist jeder und jede selbst verantwortlich für den Erwerb von Kompetenzen, wer keinen Zugang zu Bildungsressourcen hat oder sich der Idee vom „Lebenslangen Lernen“ verweigert, wird in Zukunft das Nachsehen haben, sagt Manfred Krenn von Forba. Bislang ist Leseschwäche kein Grund für Arbeitslosigkeit. 62 Prozent der von PIAAC in Österreich festgestellten 970.000 Menschen mit niedriger Lesekompetenz sind erwerbstätig.

Cut 24: Ich meine...nicht beschäftigungsfähig. (57“)